

# 1939

## PREDIGT IN DER SAKRAMENTSFEIER AM KARFREITAG

Aus Pastorale Mitteilungen 1902, Nr. 5

## PREDIGT IN DER SAKRAMENTSFEIER AM KARFREITAG

AUS  
PASTORALE MITTEILUNGEN  
1902, NR. 5

Die Epistel redet zu uns von dem großen Versöhnungstage, an welchem das Heiligtum jährlich einmal versöhnt wurde von der Unreinigkeit der Kinder Israel und von ihrer Übertretung in allen ihren Sünden. An dem Versöhnungstage geschah jährlich einmal die Erneuerung des Bundes, den Gott mit Israel geschlossen hatte, auch durch Blutvergießen, durch Vergießen des Blutes von Farren, mit dem der von Moses errichtete Altar und das Volk besprengt wurde. Am Versöhnungstage trug der Hohepriester, der allein die Dienste dieses Tages verrichten durfte, zuerst das heilige Räuchwerk hinein in das Allerheiligste der Stiftshütte, damit die Wolke den Gnadenstuhl bedecke, dass er nicht sterbe. Danach schlachtete er einen Farren zur Versöhnung für seine und seines Hauses Sünden, die Sünden des Priestertums, und brachte von diesem Blute hinein in das Allerheiligste und sprengte von ihm mit seinem Finger an den Gnadenstuhl und siebenmal vor den Gnadenstuhl. Danach schlachtete er den Ziegenbock für die Sünden des Volkes und trug von dessen Blut hinein in das Allerheiligste und sprengte davon ebenso an den Gna-

© CHURCH DOCUMENTS . BEERFELDEN MAI 2005

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals  
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEERFELDEN

Seite 2

denstuhl und siebenmal vor den Gnadenstuhl. Und dann ging er in das Heilige zu dem goldenen Rauchaltar und nahm von dem Blute des Farren und des Bockes und tat davon auf des Altars Hörner und sprengte von dem Blute siebenmal auf den Altar. So reinigte und heiligte er das Allerheiligste und das Heilige und versöhnte sich und sein Haus und die ganze Gemeinde Israel.

Und hiervon sagt nun die Epistel, dass es unmöglich ist, durch Ochsen- oder Bocksblut, durch das Blut von Farren und Böcken, Sünden hinwegzunehmen. Darum hat Gott Opfer und Gaben, Brandopfer und Sündopfer nicht gewollt, sie gefallen Ihm auch nicht, sondern Er hat Seinen eingeborenen Sohn gesandt, der Mensch geworden ist, an dem Gott Wohlgefallen hatte, von dem geschrieben stand: Siehe, Ich komme, zu tun, Gott, Deinen Willen. Er war gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz, Er, der zu Gott betete in der Nacht vor Seinem Leiden: Ich habe Dich verkläret auf Erden und vollendet das Werk, das Du Mir gegeben hast, dass Ich es tun sollte. Dieses Werk war erst vollendet, als Er am Kreuze ausrief: „Es ist vollbracht, als Er das Haupt neigte und verschied. Da erst war der ganze Wille Gottes an Ihn geschehen, wie Er in Gethsemane zu Gott flehte: Mein Vater, ist es nicht möglich, dass dieser Kelch an Mir vorüber gehe, so geschehe Dein Wille.

Gaben und Opfer, die Opfer von Tieren, hat Gott nicht gewollt, darum ist Christus gekommen, um den Willen Gottes zu tun, und dieses Tun des Willens Gottes hat Er vollendet durch das Opfer Seines Leibes am Kreuz; Er, der wahrhaftige Hohepriester, hat sich selbst für uns geopfert. Ja, für uns geopfert, darum sagt die Epistel: in diesem Willen, den Christus in unserm Fleische getan und vollendet hat durch Sein Selbstopfer am Kreuze, in diesen Willen sind wir geheiligt auf einmal durch das Opfer des Leibes Jesu Christi.

Wunderbares Geheimnis, unaussprechlich seliges Geheimnis! Die Tieropfer waren nicht das, was Gott eigentlich wollte, denn „Opfer und Gaben hast Du nicht gewollt“, sie waren nur Schattenbilder von dem, was Gott wollte, eine Weissagung auf Christum. Christus ist gekommen und hat in unserm Fleische den Willen Gottes getan bis zu Seinem Opfertode für uns. Und dadurch, dass Er für uns gestorben ist, sind wir nun Gott geheiligt, von der Welt abgesondert, um Gott allein zu dienen, allein Seinen Willen zu tun. Es ist Ein Tun des Willens Gottes, durch Christum in unserm Fleische und durch uns, die wir durch Seinen Tod geheiligt sind auf einmal, wie der Herr im hohenpriesterlichen Gebet gesagt hat: Ich heilige Mich selbst für sie, auf dass auch sie geheiligt feien in der Wahrheit. Ein Tun des Willens Gottes durch Jesum

und durch die, die Er durch Sein Blut losgekauft, freigemacht hat, Gott zu dienen in der Nachfolge Seiner Fußtapfen. Darum sagt auch die Epistel von dem Neuen Bunde, der durch das Blut Jesu Christi geschlossen ist: Ich will Mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihre Sinne will Ich sie schreiben. Und ihrer Sünden und ihrer Übertretungen will Ich nicht mehr gedenken — wie von dem HErrn selbst geschrieben steht: Deinen Willen, Mein Gott, tue Ich gern, und Dein Gesetz habe Ich in Meinem Herzen.

In Ihm, der ohne Sünde war, wirkte der Heilige Geist beständig ohne Hindernis die Luft an Gottes Gesetz, wie Er gesagt hat: es ist Meine Speise, dass Ich tue den Willen des, der Mich gesandt hat. Aber in uns kann der Heilige Geist die Lust an Gottes Gesetz nur wirken, wenn unsre Sünde uns nicht mehr von Gott scheidet, wenn wir Vergebung der Sünden haben durch Christi Blut, wenn wir in der Vergebung der Sünden bleiben durch die Zerstörung unsres Fleisches, so dass wir dem Tode Christi ähnlich werden.

O lasset es uns zu Herzen nehmen, Geliebte, lasset es wie ein Schwert durch unser innerstes Herz gehen, dass es nicht genug ist, dass uns heute wieder Christus als der für uns Gekreuzigte vor Augen gestellt wird, sondern dass es darauf ankommt, dass wir glauben an das Blut Jesu Christi, so dass wir be-

ständig die über all unser Denken und Verstehen gewaltige Wirkung dieses Todes Christi in unserm Leben erfahren, wovon die Epistel sagt: dass wir geheiligt sind auf einmal durch das Opfer des Leibes Jesu Christi und: dass Er mit Einem Opfer auf ewig vollendet hat, die geheiligt werden.

Wie möchte Gott, dass unsre Herzen heute wieder entbrennen in Dankbarkeit und Gegenliebe gegen Gott, der uns also geliebt hat, uns, da wir noch Feinde waren. Wie möchte Gott, dass der Hinblick auf den um unsrer Sünde willen Gekreuzigten uns immer von neuem erwecke, dass wir unsre Sünde von Grund unsrer Herzen verabscheuen und hassen, dass wir uns vor ihr fürchten, dass wir uns selbst verabscheuen, dass wir von uns selber wegflehen, hin zu dem allein guten Gott, der uns also geliebet hat, der mit uns einen ewigen Bund geschlossen hat durch das Blut Seines Sohnes, der Seines Sohnes nicht verschonet hat um unserwillen, damit wir, die wir noch Feinde waren, durch Seinen Tod geheiligt würden und vollendet: Wie sollten wir da allezeit zu Gott hinfliehen mit Gebet und Flehen, dass Er uns nicht verwerfen möge von Seinem Angesicht, dass Er Seinen Heiligen Geist nicht von uns nehme, damit Er in uns wirken möge das Wollen und das Vollbringen, dass Er das Fleisch mit seinen Lüsten und Begierden in uns zer-

störe, damit wir uns Ihm hingeben als ein heiliges, lebendiges, Ihm wohlgefälliges Opfer.

Wie werden wir dem Tode Christi ähnlich? Das Sündopfer, dessen Blut in das Heiligtum hineingetragen wurde, wurde verbrannt, nicht auf dem Brandopferaltar, verzehrt, nicht durch das Feuer, das vom Himmel gekommen war, nicht als ein süßer Geruch dem HErrn, sondern es wurde verbrannt außer dem Lager Israels, ein Zeichen nicht der Annahme, sondern der Verwerfung Gottes, Seines unaussprechlichen Abscheues vor der Sünde. Darum hat auch Jesus gelitten außen vor dem Thor, die Seinen nahmen Ihn nicht auf, sie riefen: „Hinweg mit diesem, kreuzige, kreuzige.“ Als ein Verfluchter hing Er am Holz des Fluches, zwischen Himmel und Erde, verlassen, ausgestoßen von Gott und Menschen. So trug Er das Gericht Gottes über die Sünden der ganzen Welt und zwar als einer, der Gott vollkommen Recht gab in diesem Seinem Gericht über die Sünde. Denn Er allein, der mit dem Heiligen Geist ohne Maß gesalbt war, der durch den ewigen Geist sich Gott opferte, Er, der Mensch, der allein Gott vollkommen liebte, der von der Sünde nichts wusste, in dessen reiner und schuldloser Seele nichts war von Liebe und Lust zur Sünde, in Ihm allein konnte der ganze vollkommne Hass und Abscheu sein vor der Sünde, wodurch Er der vollkommne Büsser wurde, wodurch Er vollkom-

men Leid trug über die Sünde der ganzen Welt. Ganz eins mit Seinem himmlischen Vater, fühlte Er die ganze Schwere und Tiefe unsrer Sünden, mit denen wir wider Gott gesündigt, Gott betrübt und beleidigt haben. Und in vollkommener Liebe zu den Menschen, die Ihn kreuzigten, trat Er für sie ein und nahm die ganze Last dieser Sünden auf sich als Seine eignen und bekannte sie vor Gott — das Eine vollkommne Bekenntnis unsrer Sünden — und gab sich hin zum Sündopfer, damit unsre Sünden an Ihm gestraft würden, die Sünden der ganzen Welt. Und es war die erste Frucht Seines Opfertodes, wie es auch im Hebräerbrief heißt, dass Gott Ihn, den großen Hirten der Schafe, ausführte von den Toten durch das Blut des ewigen Bundes.

Wie steht es nun aber mit der Nachfolge der Schafe, mit unsrer Nachfolge? Das ist die Frage für uns, die wir an das Ende dieser Haushaltung gekommen sind. Wie werden wir Seinem Tode ähnlich? Das ist die Frage für uns; denn, sterben wir mit Ihm, so werden wir auch mit Ihm leben.

Gott sucht jetzt die Frucht des Opfers Jesu Christi, die viele Frucht, und wir Versiegelte sind berufen, Erstlinge der großen Ernte zu sein. Darum fängt das Gericht an, an dem Haufe Gottes, darum fängt es zuerst an, an den Erstlingen.

Am großen Versöhnungstage wurde das Allerheiligste und das Heilige mit dem Blut des Sündopfers versöhnt und gereinigt von aller Unreinigkeit der Kinder Israel. So bildet der große Versöhnungstag nicht nur vor, dass Jesus Christus am Anfang dieser Haushaltung mit Seinem einmal für immer für uns vergossenen Blute in den Himmel eingegangen ist und lebet immerdar und bittet für uns, sondern der große Versöhnungstag weist auch darauf hin, dass am Ende dieser Haushaltung ein großes, abschließendes Werk der Reinigung und Versöhnung geschehen wird für das ganze Haus Gottes, die ganze Kirche, eine Reinigung von allen ihren Missetaten. Darum muss zuerst der Farre geschlachtet werden, das Priestertum, das sind wir, die wir gesalbt und versiegelt worden sind, um an der Arbeit des wahrhaftigen Hohenpriesters im Himmel teilzunehmen.

Der Farre muss geschlachtet werden. Das ist jetzt Gottes Absehen mit uns, denn wir sollen dem Tode Christi ähnlich werden.

Ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerstanden über dem Kämpfen wider die Sünde, lesen wir in derselben Epistel an die Hebräer. Ihr habt nicht bis aufs Blut widerstanden, d. h. nicht bis aufs Leben, denn des Leibes Leben ist im Blute. Ihr habt dem alten Menschen in euch nicht so widerstanden, dass es

ihm das Leben kostete. Der HErr wies den Rat des Petrus: HErr, schone Dein selbst, von sich als eine Versuchung des Teufels, des Widersachers, des Mörders, des Lügners. Wir aber sind dieser Versuchung des Teufels gefolgt, wir haben unser selbst geschont, wir haben zwar wider die Sünde gekämpft und ihr widerstanden, aber nicht so, dass es dem alten Menschen in uns das Leben gekostet hätte, wir haben ihn geschont, wir haben ihn weiter leben lassen. Und wir sollten doch dem Tode Christi ähnlich werden.

Jetzt aber ist die Zeit der Entscheidung, wo das Gericht anfängt an den Erstlingen, der Farre muss geschlachtet werden. Wir haben uns Gott hingegeben, und Gott hat uns gesalbt und versiegelt als Erstlinge zum Besten Seines ganzen Volkes. Darum müssen wir unsrer Sünde bis aufs Blut widerstehen, unser altes, natürliches Leben soll aufhören, ausbluten, ausgegossen werden, damit so der Weg gebahnt werde für das Schlachten des Bockes, für die Heiligung, Reinigung, Versöhnung des ganzen Volkes Gottes.

Jesus hing am Kreuze als der vollkommene Büsser, Bekenner unsrer Sünden. Durch den Heiligen Geist, den Geist der Wahrheit, sah Er unsre Sünde, wie sie ist, ohne Decke und Hülle, in ihrer ganzen Abscheulichkeit und Furchtbarkeit. Wenn wir Seinem Tode ähnlich werden sollen, so müssen wir Gott bit-

ten, dass Er durch Seinen Geist unser ganzes Leben durchforsche, prüfe und erfahre, damit wir unsre Sünden sehen ohne Decke und Hülle, ohne Entschuldigungen und Bemäntelungen, ohne Selbsttäuschung und Selbstbetrug, dass unsre Sünden, unsre Übertretungen und Unterlassungen vor den Augen unsres Geistes aufstehen und sich erheben in ihrer ganzen Entsetzlichkeit und Furchtbarkeit, dass sie wider uns aufstehen und uns verklagen, dann werden wir in Wahrheit Gott bekennen, wir verabscheuen uns selbst; und wenn wir dann als der verlorene Sohn zu unserm Vater gehen mit dem Bekenntnis: Vater, ich habe gesündigt in den Himmel und vor Dir; ich bin nicht wert, dass ich Dein Sohn heiße, dann wird Er uns an Sein Herz nehmen in der Liebe, in der Er Seinen eingeborenen Sohn dahingab, dass Er ein Fluch für uns würde.

Und wie der Vater im Evangelium danach seinem wiedergefundenen Sohne das herrliche Mahl bereitet und ihm die besten Kleider anlegen lässt, so will Gott, nachdem Er uns treulich gedemütigt, in uns wahre Zerknirschung des Heizens, aufrichtige Betrübniß, Reue und Leid über unsre Sünden gewirkt, wenn Er uns das aufrichtige und volle Bekenntnis unsrer ganzen unermesslichen Sündenschuld auf unsre Lippen gelegt, wenn Er uns so dem Tode Christi ähnlich gemacht haben wird, dann wird Er uns auch erhöhen,

dass wir hindurchdringen zur Auferstehung von den Toten, um immer bei dem HErn zu sein in Seiner Herrlichkeit.